

Strategiepapier

Nutzung der Macht der digitalen Medien, um die Radikalisierung gefährdeter Jugendlicher zu verhindern – CONCORDIA

Vorbereitet von Future In Perspective Limited
in Verbindung mit
Jugendförderverein Parchim/Lübz e. V.
und den CONCORDIA Projektpartnern

Projekt Nummer:
2016-1-DE04-KA205-013704

Inhaltsverzeichnis

1. Ein kurzer Überblick über das CONCORDIA-Projekt
 - 1.1 Was ist das CONCORDIA-Projekt?
 - 1.2 Warum ist das CONCORDIA-Projekt wichtig?
 - 1.3 Was hat das CONCORDIA-Projekt erreicht?
2. Warum das CONCORDIA-Modell eine innovative und zeitgemäße Intervention zur Unterstützung von Frontlinern darstellt?
3. Die Nutzung des in den EU-Mitgliedstaaten entwickelten Modells bewährter Verfahren
4. Warum politische Entscheidungsträger das CONCORDIA-Modell in Betracht ziehen sollten
5. Schlussfolgerungen und Empfehlungen

1. Ein kurzer Überblick über das CONCORDIA-Projekt

1.1 Was ist das Concordia Projekt?

Das CONCORDIA Projekt – Nutzung der Möglichkeiten digitaler Medien zur Verhinderung der Radikalisierung gefährdeter Jugendlicher – wurde von JUGEND für Europa im Rahmen des von der EU geförderten ERASMUS+ Programms ausgewählt. Das Projekt wurde als strategische Partnerschaft im Jugendbereich als ein Projekt ausgewählt, das sich auf die Zusammenarbeit zur Innovation und den Austausch bewährter Praktiken zwischen Organisationen konzentriert, die im Bereich der Jugendförderung tätig sind.

Das CONCORDIA-Projektkonsortium besteht aus acht Partnerorganisationen aus acht verschiedenen Mitgliedstaaten und umfasst Organisationen mit Erfahrung in der Jugendarbeit, der Konzeption und Bereitstellung von Bildungs- und Ausbildungsmaterialien und -programmen, der Entwicklung und Bereitstellung von Fortbildungsangeboten, der digitalen und sozialen Medienproduktionsausbildung, der Web-Entwicklung und der Gestaltung intuitiver E-Learning-Umgebungen. Die Partnerorganisationen sind:

1. Jugendförderverein Parchim/Lübz e.V. (Deutschland)
2. Asociatia pentru Educatie si Dezvoltare Durabila (Rumänien)
3. Die Kärntner Volkshochschulen (Österreich)
4. Centrum inspirace (Tschechische Republik)
5. Future In Perspective Limited (Irland)
6. Etudes Et Chantiers Corsica (Frankreich)
7. SYNTHESIS Center for Research and Education Limited (Zypern)
8. Innoventum Oy (Finnland)

Die Arbeit des CONCORDIA-Projektkonsortiums hat sich auf drei miteinander verbundene Interventionsbereiche konzentriert, um der zunehmenden Radikalisierung entrechteter indigener, migrierender und geflüchteter Jugendlicher in ganz Europa entgegenzuwirken. Da jeder der einzelnen Stränge für sich innovativ war, glaubten die Projektpartner, dass die Kombination der drei verschiedenen Stränge eine völlig neue Dimension im Feld der Jugendentwicklungsarbeit darstellen würde.

Der erste Teil beinhaltete die Konzeption und Durchführung eines maßgeschneiderten Trainingsprogramms über Medienentwicklung und -produktion zur Unterstützung der kontinuierlichen beruflichen Fortbildung von Jugendprofis. Der zweite Teil des Projekts konzentrierte sich auf das Design und die Entwicklung einer Reihe von Beispielmateriale, um zu demonstrieren, wie Medieninhalte mit Hilfe verfügbarer Technologie wie Smartphones produziert werden können, um den heimtückischsten extremistischen Erzählungen entgegenzuwirken. Der dritte Schwerpunkt lag auf der Entwicklung einer Online-Beobachtungsstelle für bewährte Praktiken, die an einem Ort einige der ausgezeichneten Methoden, Projekte und Maßnahmen zusammenfasst, die in den letzten Jahren entwickelt wurden, um einige der häufigeren Formen von Missbrauch wie Mobbing, Rassismus, Homophobie, Fremdenfeindlichkeit usw. zu bekämpfen.

Während des 24-monatigen Entwicklungs- und Anwendungszyklus des Projekts zwischen September 2016 und August 2018 arbeiteten die am Projektkonsortium beteiligten

Partnerorganisationen intensiv mit Jugenddienstleistern, Erziehern und Ausbildern, Migrantenbetreuern und Vertretern der RAN-Netzwerke in ihren Heimatländern zusammen.

1.2 Warum ist das Concordia Projekt wichtig?

Europa ist einer echten und anhaltenden Bedrohung durch gewalttätigen Extremismus ausgesetzt. Eine kleine Minderheit von Gruppen präsentiert weiterhin falsche Argumente und Schlussfolgerungen, die Angriffe auf unschuldige Zivilisten rechtfertigen sollen. Mitgliedsstaaten werden aufgefordert, Maßnahmen zu ergreifen, um zu verhindern, dass extremistische Stimmen und Botschaften diejenigen erreichen, die für diese radikalen Ansichten am anfälligsten sind. Untersuchungen zeigen, dass die Demographie der von Radikalisierung bedrohten Personen in Bezug auf Religion, Alter, Geschlecht, Bildung und finanzielle Hintergründe unterschiedlich ist und dass die gefährdeten Personen nicht unbedingt als benachteiligte Jugendliche identifiziert werden. Es wurde herausgefunden, dass viele junge Menschen aus allen Gesellschaftsschichten als Reaktion auf emotionale Botschaften und Bilder und durch Frustration oder Empörung über wahrgenommene Ungerechtigkeit oder Ungleichheit radikalisiert werden. Es gibt kein offensichtliches Profil einer Person, die in Extremismus verwickelt werden könnte, oder einen einzigen Indikator dafür, wann eine Person sich zur Unterstützung extremistischer Ideen zur Gewaltanwendung bewegen könnte.

Radikale Extremisten haben gezeigt, dass sie globale Kommunikationsnetzwerke beherrschen, indem sie das Internet für die Verteilung von gewalttätigen Videos und elektronischen Zeitschriften nutzen, um Anti-Establishment-Rhetorik und Fake News, also gefälschte Nachrichten, zu verbreiten, was potenzielle Sympathisanten anziehen soll. Auf Social Media Plattformen wiederholen Extremisten diese Botschaften, um an die neugierigen und beeinflussbaren Personen heranzukommen. Seit dem zweiten Quartal 2018 hat Facebook monatlich 2,23 Milliarden aktive Nutzer und wird von Extremisten genutzt, um Informationen und Propaganda auszutauschen und potenzielle Rekruten zu identifizieren. Im ersten Quartal 2017 hatte Twitter 328 Millionen aktive Nutzer monatlich und fungiert als Vehikel, um Informationen in Echtzeit zu verbreiten, indem es "breaking news" zur Verfügung stellt, die echt oder gefälscht sein können, meist um Sympathie zu gewinnen oder zu Gewalt oder Feindseligkeit aufzurufen. Extremistische Gruppen verwenden auf YouTube ansprechende Grafiken und Hip-Hop-Soundtracks, um junge Leute anzusprechen. Cyber-Magazine wie Inspire und Dabig teilen geschickt aufbereitete Informationen und Bilder, um ein breites Publikum zu erreichen. Die jungen Digital Natives (jemand, der/die mit dem Computer und Internet groß geworden ist) von heute sind zunehmend süchtig nach konkurrenzbetonten Online-Spielen, bei denen ein Großteil der Handlung in feindlichen Umgebungen stattfindet. Die pro-aggressive Haltung innerhalb der Online-Gaming-Welt fördert Mobbing, Belästigung, Homophobie, Rassismus und Misogynie.

Es gibt eine Reihe von extremistischen Gruppen und Erzählungen, die den Einsatz von Gewalt fördern, welche sich auf Einzelpersonen und Gemeinschaften in ganz Europa auswirkt. Dazu gehören ISIS, Al Qaida, rechts- und linksextremistische quasi-politische Gruppierungen. Globale Ereignisse wie die Wirtschaftskrise und die Konflikte im Norden Afrikas, die erst kürzlich den Zustrom von Migranten in ganz Europa auslösten, wirken sich auch auf die lokale Bevölkerung aus. Solche Ereignisse können manchmal zu Spannungen in der Gemeinde führen, Verdächtigungen schüren und zu Spaltungen zwischen Menschen mit

verschiedenen Kulturen und Hintergründen führen. Spannungen in lokalen Gemeinschaften zwischen verschiedenen ethnischen Gruppen; Gefühle von Kummer und Ungerechtigkeit; "sie und wir" Denken; ein Bedürfnis nach Identität, Bedeutung und Zugehörigkeit sind nur einige der Faktoren, die heute in Europa verbreitet sind und dazu beitragen, die perfekten Bedingungen für radikale Extremisten zu schaffen.

Die Radikalisierung schutzbedürftiger Jugendlicher in Europa ist ein relativ neues Thema und das aktuellste, mit dem sich Jugendprofis und Mitarbeiter an vorderster Front befassen müssen. CONCORDIA bietet eine innovative und umfassende Lösung zur Unterstützung von Jugendprofis und anderen Mitarbeitern an vorderster Front. CONCORDIA stellt eine Plattform sowohl für die für die Jugendbetreuung als auch für die Jugend Europas dar, die zur Abmilderung der Auswirkungen der Radikalisierung beitragen soll.

1.3 Was hat das CONCORDIA-Projekt erreicht?

Seit September 2016 wurden folgende Ergebnisse vom CONCORDIA-Projektkonsortium entwickelt:

1. Zusammenfassender Forschungsbericht – Erstellung einer State-of-the-Art & Bedarfsanalyse. Ein Forschungsrahmen, der Art und Umfang der durchzuführenden Recherchen festlegt, wurde von SYNTHESIS zur Verfügung gestellt. Alle Partner führten schreibetischbasierte und feldbezogene Forschung durch und tauschten sich dabei mit allen relevanten Akteuren auf lokaler Ebene aus. Alle Partner erstellten länderspezifische Forschungsberichte, aus denen ein zusammenfassender Forschungsbericht mit einer Übersicht der wichtigsten Ergebnisse erstellt wurde. Die Forschungsergebnisse dienten als Basis für alle nachfolgenden Entwicklungsmaßnahmen. Der zusammenfassende Forschungsbericht hat deutlich gemacht, dass, obwohl die Radikalisierungsgefahr von Land zu Land unterschiedlich ist, digitale und soziale Medien von subversiven und extremistischen Gruppen intensiv genutzt werden, um gefährdete Jugendliche zu engagieren.
2. Lehrplan zur nachhaltigen Prävention von Radikalisierung – Das CONCORDIA-Projekt hat einen völlig neuen Lehrplan für die kontinuierliche Weiterbildung entwickelt und erprobt, der es Frontlinern ermöglicht, mit der Gefahr der Radikalisierung angemessen umzugehen. Die Schulung konzentrierte sich auf die Verwendung von leicht verfügbaren digitalen Medien-Werkzeugen wie Smartphones, Tablets usw. und baute die Schlüsselqualifikationen auf, die erforderlich sind, um Frontliner zu befähigen, vielseitige und qualitative Materialien gegen Radikalisierung herzustellen. Das Curriculum besteht aus zwei verschiedenen Elementen:
 - eine Reihe von Modulen zur Entwicklung von Kompetenzen in den Bereichen Medienproduktion und Social Media Management, die in einem fünftägigen Workshop in Deutschland erprobt wurden.
 - eine Reihe von selbstgesteuerten Online-Lernmodulen, die sich auf die Entwicklung von Kernkompetenzen konzentrieren, um Mitarbeitern an vorderster Front zu helfen, den Radikalisierungsprozess zu verstehen, diejenigen zu identifizieren, die Gefahr laufen radikalisiert zu werden und auf die Bedrohung durch Radikalisierung in Gruppen- und Einzelsitzungen zu reagieren.

Das Curriculum wurde als Blended-Learning-Kurs konzipiert und umfasst insgesamt 100 Arbeitsstunden.

3. Ein „Sample Media Content Tool-Kit mit Tip-Sheets“ – d.h. eine Art Werkzeugkasten mit Beispielsmedien und Bedienungsanleitungen wurde ebenfalls erstellt. Diese Beispiele wurden als Prototypen entwickelt, die die Mitarbeiter an vorderster Front kopieren oder nachahmen können. Insgesamt enthält dieser Werkzeugkasten eine Reihe von 3 kurzen Videos, 3 kurzen Audiodateien, einen Beispiel-Webblog, eine Facebook-Seite, einen Twitter-Feed und einen Instagram-Account.
 4. E-Learning-Portal – dieses Online-Portal bietet Zugang zu allen CONCORDIA-Ressourcen. Das Portal ist für den mobilen Zugriff optimiert und funktioniert auf Laptop-, Tablet- oder Smartphone-Geräten gleichermaßen gut.
 5. Online-Beobachtungsstelle für bewährte Verfahren – eine zweite Forschungsrunde wurde von allen Partnern durchgeführt, um drei Beispiele für bewährte Verfahren, Projekte, Methoden, Werkzeuge und Ressourcen zu ermitteln, die zur Unterstützung der an vorderster Front wirkenden Personen zur Verfügung gestellt werden. Das Observatorium bietet sofortigen Zugang zu einer Sammlung von Werkzeugen und Ressourcen, die den Kampf gegen Radikalisierung und Extremismus unterstützen.
 6. das vorliegende Strategiepapier "Gegen die Radikalisierung gefährdeter Jugendlicher – ein Ansatz an vorderster Front".
2. Warum das CONCORDIA-Modell eine innovative und zeitgemäße Intervention zur Unterstützung von Frontlinern darstellt?

Der Umgang mit der drohenden Radikalisierung ist eine neue Herausforderung für die Jugendexperten an vorderster Front. Nur wenige, wenn überhaupt, haben die notwendige Ausbildung erhalten, um die Macht der verfügbaren digitalen Medien erfolgreich zu nutzen, um der Radikalisierungsgefahr entgegenzuwirken. In jedem Partnerland wurde ein Fragebogen an die wichtigsten Interessensgruppen und Stakeholder verteilt. Die wichtigsten Aspekte der Antworten waren wie folgt:

Was halten Sie von dem CONCORDIA-Projektansatz, maßgeschneiderte digitale und soziale Medienproduktions- und Managementtrainings anzubieten, die es Dienstleistern an vorderster Front ermöglichen, den extremistischen Erzählungen, die über digitale und soziale Medienplattformen verbreitet werden, entgegenzuwirken?

- Die von den Concordia-Projektpartnern erarbeitete digitale und soziale Medienproduktion ist in zweierlei Hinsicht nützlich:
 - Die gute Analyse des Themas Radikalisierung hilft uns, die Situation in den europäischen Ländern zu verstehen.
 - Sie liefert uns die Inhalte und Werkzeuge für die digitale Mediengestaltung.
- Es ist eine große Freude, das Projekt Concordia und seinen Ansatz zu entdecken, der umfassend, pädagogisch und sehr aktuell ist. Es ist eine interessante Ressource für alle:

sowohl für schutzbedürftige Jugendliche als auch für verschiedene Mitarbeiter an vorderster Front.

- Das Projekt verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz bei der Bewältigung zentraler Herausforderungen wie z.B. die Bekämpfung extremistischer Erzählungen, die die Radikalisierung fördern.
- Ich schätze den aktiven Ansatz des CONCORDIA-Projekts, der darauf abzielt, das Bewusstsein in diesem Bereich zu schärfen. Die Erziehung der Menschen ist ein wichtiger Bereich, weil wir mit den Vorurteilen der Menschen arbeiten müssen. Digitale und soziale Medien sind derzeit die nächsten Informationsquellen, um relevante Zielgruppen zu erreichen. Deshalb finde ich dieses Projekt sehr nutzbringend.
- Ich halte es für sehr wichtig, dass Frontliner lernen moderne Social-Media und digitale Plattformen generell zu nutzen, da die meisten von ihnen keine "Digital Natives" sind und daher einen enormen Nachholbedarf haben. Ohne Kenntnis der Funktionalität, ohne die notwendigen Fähigkeiten und Kenntnisse im Umgang mit sozialen und digitalen Medien ist es für Frontliner fast unmöglich oder sehr schwierig, die Probleme, die auf Social-Media-Plattformen auftreten oder die durch das Internet verstärkt werden, zu bewältigen und den betroffenen Jugendlichen zu helfen.
- Hinzu kommt, dass sich viele Frontliner mit den eigentlichen Problemen allein gelassen fühlen, insofern, dass sich niemand darum kümmert, wie sie die Probleme lösen oder mit der Situation umgehen sollen, und sie es daher zu schätzen wüssten, wenn es Hilfe und Unterstützung gibt, die sie nur annehmen und nutzen müssen; dass es Möglichkeiten und Wege gibt, wie sie sich weiterbilden können, um die Fähigkeiten zur Lösung der Probleme leichter zu erlangen – und das alles ohne dabei allein zu sein. Im CONCORDIA-Diskussionsforum im Online-Observatorium können Menschen mit ähnlichen Problemen miteinander reden, sie gemeinsam lösen, ähnliche Fallstudien finden und sich von neuen Ideen oder Best-Practice-Beispielen inspirieren lassen.
- Es ist ein mutiger Ansatz, den wir so in unserer Region noch nicht gesehen haben. Jugenddienstleister brauchen diesen sogar dringend. Ich habe an dem von der AESD organisierten Multiplier Event teilgenommen und wir haben uns mit unseren Gesprächspartnern wirklich gut verstanden. Wir freuen uns auf die Abschlusskonferenz.
- Die Bereitstellung maßgeschneiderter digitaler und sozialer Medienproduktions- und Managementtrainings ist für mich sehr wichtig.
 - Im Internet gibt es unbegrenzten Zugang zu kindergefährdenden Inhalten, was für mich nicht immer einfach zu klassifizieren und zu verstehen ist.
 - Um Jugendliche kompetent an die digitalen Medien heranzuführen.
 - Um uns in die Lage zu versetzen, den bewussten Umgang mit digitalen Medien und sozialen Netzwerken in Lernprozesse zu integrieren.
- Es ist ein bahnbrechender Ansatz für die zypriotische Gesellschaft. Gegenwärtig gibt es weder eine solche Ausbildung noch eine andere Methode für Fachleute, die mit den Jugendlichen zusammenarbeiten, um Radikalisierung und Extremismus zu verhindern.
- Ich halte es für sehr wichtig, allen Lehrern und Ausbildern nützliches Schulungsmaterial zur Verfügung zu stellen, damit sie mit extremistischen Ideen umgehen können. Eine extremistische Einstellung ist ein gelerntes Verhalten und kann daher durch andere Einstellungen und Meinungen ersetzt werden. Es ist sehr wichtig, darüber zu sprechen und Ideen und Erfahrungen mit Kollegen auszutauschen, um Wege zu finden, mit schwierigen Jugendlichen und ihren Einstellungen umzugehen.
- Das Projekt CONCORDIA ist unter anderem ein sehr wichtiges Projekt im Kampf gegen die Radikalisierung gefährdeter Jugendlicher, die heute in unserer digitalen Welt mehr

und mehr auf Social-Media-Plattformen stattfindet. Das Projekt leistet einen wichtigen Beitrag und hilft, antidemokratischen und menschenfeindlichen Einstellungen mit Hilfe von Social Media nachhaltig entgegen zu treten.

- Der Ansatz ist sehr interessant, da er das Thema mit Hilfe von neuen und innovativen Wegen, wie z. B. der Produktion von Social Media, angeht. Wie die Zahlen zeigen, interagieren die meisten Jugendlichen über Social Media miteinander und daher können die Jugendarbeiter durch Benutzung des Ansatzes den Jugendlichen so näher kommen.
- Die Idee ist gut, aber Zeit zu finden, die Botschaften und Inhalte zu produzieren, kann sich als problematisch erweisen. Die extremistischen Botschaften und Videos werden oft sehr professionell produziert und sollten mit ebenso hochwertigen Inhalten gekontert werden.
- Eine gute, neue Idee. Die Schulungen werden vor Ort in Finnland nachgefragt. Die Ausbildung war von hoher Qualität, und es war interessant zu sehen, wie kleine Dinge einen großen Unterschied machen können (in Bezug auf verschiedene Aspekte). Das Training hat sich als sehr effektiv erwiesen und die dafür benötigte Zeit war gut investiert.
- In Rumänien nimmt die Radikalisierung von Jugendlichen aus Roma-Gemeinschaften von Jahr zu Jahr zu. Leider haben die Entscheidungsträger dieser Frage nicht immer die angebrachte Bedeutung zukommen lassen. Das Projekt CONCORDIA unterstreicht die Notwendigkeit, dass sich die lokale Gemeinschaft mit dem Thema Radikalisierung auseinandersetzt. Darüber freuen wir uns sehr.
- Ein äußerst nützlicher Ansatz für Institutionen, die die Integration von Einwanderern im Allgemeinen oder die Integration der Roma-Gemeinschaft im Besonderen unterstützen. Extremismus manifestiert sich vor allem bei jungen Menschen, die zu diesen Minderheitengruppen gehören, und es ist normal, sich zuerst mit ihnen zu befassen.
- Es ist das erste Mal, dass wir uns mit einem solchen Ansatz auseinandersetzen, wir sind sehr zufrieden und nehmen gerne teil, falls wir gefragt werden. Auf der Ebene der lokalen Gemeinschaft ist innerhalb der staatlichen Institutionen niemals etwas in diese Richtung getan worden.
- Das Projekt CONCORDIA ist ein bedeutender Vorteil für uns, die wir an vorderster Front arbeiten und Bildungsaktivitäten für Kinder und Jugendliche mit institutioneller Betreuung anbieten. Unsere Kunden, die oft mit dem Fehlen von Grundwerten und Meinungen konfrontiert sind, die normalerweise aus einer funktionierenden biologischen Familie hervorgehen, sind ein leichtes Ziel, wenn es um die negativen Einflüsse von Massenmedien und extremistischen Phänomenen geht. Die Ausbildung von Arbeitnehmern, die Bildungsaktivitäten durchführen und somit das Potenzial haben, die Entwicklung der Meinung junger Menschen zu beeinflussen, ist daher ein sehr wichtiges Thema von großer Priorität.

Warum glauben Sie (oder warum nicht), dass die Entwicklung der digitalen Medienkompetenz von Front-Line-Anbietern für ihre tägliche Arbeit mit gefährdeten Jugendlichen wichtig ist?

- Heute ist die digitale Sprache die meistgesprochene Sprache unter jungen Menschen. Dies gilt auch für gefährdete Jugendliche. Die auf sozialen Netzwerken basierende Kommunikation trägt viel dazu bei, Informationen an eine große Anzahl von Jugendlichen gleichzeitig zu verbreiten. Die Mitarbeiter an vorderster Front müssen vernetzt bleiben, weshalb die Entwicklung der digitalen Medienkompetenz so wichtig ist.

- Die vom Concordia-Projekt vorgeschlagene Entwicklung der digitalen Medienkompetenz ist wichtig, weil sie für alle Zielgruppen gut zugänglich ist und interessante Informationen über die Radikalisierung unter Jugendlichen liefert. In der vernetzten Welt müssen wir alle, auch die Frontline-Dienstleister, verbunden sein. Dies ist die einzige Möglichkeit, wie man die Aufmerksamkeit der Jugendlichen für sich gewinnt.
- Die Arbeit mit den Medien ist heutzutage entscheidend, da sie eine Art "Bindeglied" zwischen verschiedenen Gruppen ist. Daher müssen die Dienstleister diese Fähigkeiten verbessern, um auf gefährdete Jugendliche besser Einfluss nehmen zu können. Die Arbeit mit den Medien ermöglicht es ihnen, sich dieser Zielgruppe der gefährdeten Jugendlichen anzunähern, sie besser zu erreichen und möglicherweise Wege aufzuzeigen, wie sie mit ihrer problematischen Situation umgehen können.
- Kinder und Jugendliche wachsen heute schon selbstverständlich mit digitalen Medien auf: Smartphones, Tablets, Notebooks und dergleichen prägen zunehmend den Alltag von Jugendlichen.
- Digitale Medien bieten Chancen für den Einzelnen – zum Beispiel erweiterte Informations-, Kommunikations- und Beteiligungsmöglichkeiten.
- Digitale Medien bergen aber auch Risiken wie z.B. Internetzugang und Spielsucht, Cybermobbing oder Radikalisierung.
- Frontliner müssen über methodisch-didaktische Kompetenzen und technisch-inhaltliche Kompetenzen verfügen.
- Frontliner brauchen technische Fähigkeiten. Sie müssen selbst mit den Medien kommunizieren können. Deshalb muss den Frontlinern die Möglichkeit gegeben werden, durch Weiterbildung Kompetenzen zu erwerben und auszubauen.
- Frontliner brauchen Ressourcen und Zeit für ihre tägliche Arbeit mit gefährdeten Jugendlichen und individuellen Projekten mit digitalen Medien.
- Jugendarbeiter müssen ihr Wissen über die digitalen Werkzeuge und sozialen Plattformen, die die Jugendlichen nutzen, auf den neuesten Stand bringen. Dies wird den Fachleuten dabei helfen, besser mit den Jugendlichen zu kommunizieren und zu arbeiten und sie in digitalen Fertigkeiten auszubilden, die für sie von Interesse sind.
- Jugendliche sind an Social Media gewöhnt und nutzen diese Plattformen täglich, daher ist es wichtig, dass die Frontline-Dienstleister die Medien und Plattformen, die ihre Kunden nutzen, kennenlernen und wissen, was dort tatsächlich vor sich geht und welche Probleme auftreten. Außerdem sollten wir nicht zulassen, dass Extremisten ein Monopol im Internet und auf den Social-Media-Plattformen haben, sondern stattdessen positive, nützliche Alternativen anbieten – vor allem für gefährdete Jugendliche.
- Indem sie lernen, wie man Videoclips oder andere Formate für Social-Media-Plattformen produziert, werden die Dienstleister in die Lage versetzt, die Erzählungen und Strategien von Extremisten zu dekonstruieren, alternatives Material zu produzieren und hoffentlich gefährdete Jugendliche zu überzeugen. Sie werden befähigt, Social Media aktiv zu nutzen – nicht nur als passive Rezipienten.
- Durch die tägliche Arbeit in einem Kinderheim weiß ich sehr wohl, dass die Entwicklung der digitalen Medienkompetenz von Dienstleistern wichtig ist, da Kinder heutzutage viel Zeit mit den Medien verbringen und es in unserem Interesse liegt, dass sie diese Zeit sicher und ohne Risiko verbringen. Aber wir können ihnen nur helfen, wenn wir die Welt der Jugend verstehen und genau diese Gelegenheit bekommt man durch die Ausbildung, die von Concordia entwickelt wurde.

- Durch das Studium der digitalen und sozialen Medienproduktion erhalten Dienstleister eine andere Perspektive, einen neuen Blickwinkel, mit dem sie gefährliche Medieninhalte einfacher und schneller als bisher identifizieren können.
- Es ist ein großer Vorteil, dass fast alle Materialien des CONCORDIA-Projekts in der Landessprache aller Partner zur Verfügung gestellt werden, so dass es für Dienstleister aus allen Partnerländern sehr einfach ist, das Material in ihrem täglichen Leben zu nutzen – ohne jegliche Sprachbarrieren.
- Da die Nutzung der digitalen Medien zunimmt, sollten die Jugendarbeiter ihre Fähigkeiten kontinuierlich aktualisieren, damit sie mit den aktuellen Trends Schritt halten können. Im digitalen Zeitalter ist es sehr wichtig, mit Jugendlichen über digitale Werkzeuge und Plattformen interagieren zu können. Außerdem ist es ein sehr wichtiger Schritt zur Bekämpfung der Radikalisierung, wenn Einzelpersonen dabei geholfen wird, ihre eigenen Produkte (z.B. Videos, Aufzeichnungen und sonstiges) zu entwickeln und positive Botschaften an ihre Gemeinden und die ganze Welt zu übermitteln.
- Die Unterstützung von Jugendbetreuern bei der Steigerung und/oder Stärkung ihrer digitalen Fähigkeiten ist sehr wichtig, um Probleme im Zusammenhang mit der Radikalisierung anzugehen.
- Die Entwicklung der digitalen Medienkompetenz von Dienstleistern an vorderster Front ist entscheidend, weil wir heute in einer vernetzten Realität leben und die pädagogischen Methoden auch up-to-date bleiben müssen, wenn sie mit unserer Zeit Schritt halten wollen. Digitale Grundkenntnisse und eine Art "IT-Moralcode" bilden die Meilensteine für ein gutes Lernen und Lehren.
- Medienkompetenz ist sehr wichtig, um Dinge zu diskutieren, sie beim Namen nennen und um Informationsquellen kritisch hinterfragen zu können.
- Grundkenntnisse der Medienproduktion sind sinnvoll, wenn Zeit für die Nutzung am Arbeitsplatz zur Verfügung steht. Das Training hilft dabei, die Welt zu verstehen, in der die Jugend von heute lebt.
- Die Welt arbeitet mehr und mehr online und in digitaler Form, daher ist es wichtig, diese Umgebung zu verstehen.
- Die Jugend kann in Hinblick auf Probleme eine ziemliche schwarz-weiß-Sicht haben und weiters mangelt es ihnen auch an Medienkompetenz. Die Herausforderung für die Jugendarbeiter besteht hierbei darin, ihnen bewusst zu machen, was zwischen den beiden Enden (schwarz-weiß) existiert.
- Gefährdete Jugendliche nutzen das Internet nicht nur zur Unterhaltung, sondern auch zum Suchen und Abrufen von Informationen, und sie kommunizieren miteinander mehr und mehr über digitale Kommunikationskanäle. Deshalb ist der kompetente und professionelle Umgang mit Kommunikationsmitteln und der gezielte Einsatz von Social Media sehr wichtig – dies gilt auch für Lehrer, Sozialarbeiter und andere Dienstleister. Für die Arbeit mit der Zielgruppe der gefährdeten Jugendlichen ist das sogar eine wichtige Schlüsselqualifikation! Aus diesem Grund ist der Umgang mit diesem Thema und die Förderung der persönlichen Fähigkeiten im Umgang mit Social Media sehr wichtig. Nur Menschen mit den entsprechenden Fähigkeiten und Fertigkeiten sind in der Lage, niederschwellig mit der Zielgruppe der gefährdeten Jugendlichen zu kommunizieren und mit ihnen in einen Dialog zu treten – in der Hoffnung, dass die Dienstleister an vorderster Front die gefährdeten Jugendlichen positiv beeinflussen und sie so vor einer Radikalisierung bewahren können.
- Es ist wichtig, dass Trainer und Lehrer auf dem neuesten Stand sind, dass sie wissen, was um sie herum passiert und was die neuesten Trends in Sachen Jugendkommunikation

und digitale Medien sind. Ohne diese Fähigkeiten und Kenntnisse können sie Jugendlichen nicht wirklich helfen oder sie unterstützen.

- Da junge Menschen meist das digitale Umfeld nutzen, ist es normal, dass Anbieter solcher Dienste auf die gleiche Weise reagieren. Radikalisierung ist ein Phänomen, das sich mit der Kommunikation im digitalen Umfeld entwickelt hat und dieses Umfeld begünstigt die Propaganda, die sowohl die betroffenen Jugendlichen als auch die Gesellschaft bedroht.
- Die Ausbildung digitaler Medienkompetenz für die Mitarbeiter an vorderster Front hat oberste Priorität. Der Grund dafür ist, dass die meisten jungen Menschen die Online-Umgebung als eine Form der Darstellung und Verbreitung ihrer extremistischen Ideen nutzen.
- Weil die meisten gefährdeten Jugendlichen digitale Medien nutzen, um ihre Ideen auszudrücken und zu verbreiten, müssen wir auf die gleiche Weise reagieren.
- Die Entwicklung der digitalen Medienkompetenz von Frontdienstleistern in ihrer Arbeit mit gefährdeten Jugendlichen ist sehr wichtig, da der direkte Kontakt von Frontarbeitern mit Jugendlichen derzeit stark von den Medien beeinflusst wird. Digitale Fähigkeiten sind allen Jugendlichen bekannt und werden sowohl bewusst als auch unbewusst von den Medien beeinflusst. Deshalb ist es wichtig, das pädagogische Personal in diesem Bereich zu schulen, damit es in Folge dessen auf die Jugend zugehen und ihr Denken und ihre Meinungen beeinflussen kann.

Warum halten Sie es für wichtig, dass Politische Entscheidungsträger den CONCORDIA-Projektansatz berücksichtigt?

- Die Concordia-Projektanalyse bildet nicht nur die relevante Information über die Radikalisierung der Jugend in Europa, sondern stellt auch die Werkzeuge zur Verfügung, um diese Tendenz zu bekämpfen.
- Für politische Entscheidungsträger ist es wichtig, das CONCORDIA-Projekt in Betracht zu ziehen, da sie dafür verantwortlich sind, den Trainern auf lokaler und nationaler Ebene Richtlinien bereitzustellen. Die Kenntnis dieser innovativen Methodik kann die Möglichkeit bieten, neue Ausbildungswege zu entwickeln und die Debatte zwischen institutionellen Akteuren, Ausbildern und Lernenden anzuregen.
- Das Projekt umfasst eine Reihe von digitalen Werkzeugen und Produkten, die darauf abzielen, die digitalen Fähigkeiten von Jugendarbeitern zu stärken, um Probleme der Radikalisierung zu bekämpfen.
- Die politischen Entscheidungsträger sollten den von CONCORDIA verfolgten Ansatz untersuchen, da er Jugendarbeiter mit Jugendlichen zusammenbringt und die Instrumente nutzt, die von den meisten Menschen täglich genutzt werden.
- Für politische Entscheidungsträger ist es sehr wichtig, den Projektansatz von Concordia zu berücksichtigen, da Concordia Erkenntnisse und aufbereitete Informationen aus vielen Ländern bietet.
- Die Zahl der Migranten und insbesondere der unbegleiteten Minderjährigen nimmt in Zypern weiter zu. Es ist von größter Bedeutung, eine politische Strategie zu entwickeln, die Extremismus und Radikalisierung in der zypriotischen Gesellschaft verhindert und die Integration von Migranten unterstützt.
- Die Frage der Radikalisierung fasst in vielen Bereichen Fuß wie z. B dem politischen, sozialen und finanziellen Bereich und daher ist es sehr wichtig für politische

Entscheidungsträger, den Projektansatz zu berücksichtigen, da die extremistischen Verhaltensweisen in verschiedenen Bereichen beobachtet werden.

- Für politische Entscheidungsträger ist es wichtig, den CONCORDIA-Projektansatz aus den folgenden Gründen zu berücksichtigen:
 - Er ermöglicht es, die Macht und Gefahr des Radikalisierungsprozesses unter gefährdeten Jugendlichen zu verstehen.
 - Er schlägt konkrete Ratschläge vor, die sich auf bewährte Verfahren und Methoden der Zusammenarbeit mit beiden Zielgruppen stützen: den Arbeitnehmern an vorderster Front und den schutzbedürftigen Jugendlichen.
 - Er bietet professionelle Schulungen zu digitalen Werkzeugen, die für alle Kategorien von Sozialarbeitern, Lehrern und Entscheidungsträgern notwendig sind.
- Der Concordia-Ansatz und das Training bieten eine Reihe von Werkzeugen für die Arbeit mit der Jugend. Es kann auch für die Koordination aktiver Jugendgruppen genutzt werden, wenn diese selbst aktiv werden und Botschaften für die Jugend produzieren wollen. Dies erfordert jedoch Ressourcen, die von den politischen Entscheidungsträgern zur Verfügung gestellt werden sollten.
- Damit die digitalen Medien angemessen in die Jugendarbeit integriert werden können, fehlt es in Deutschland noch an Ausstattung und Infrastruktur. Daher sind hohe Investitionen notwendig, um z.B. Schulen auf den neuesten Stand zu bringen.
- Für die politischen Entscheidungsträger wäre es wichtig, das Jugendschutzgesetz in diesem Bereich zu ändern und den Spieleherstellern mehr Verantwortung zu übertragen.
- Zur Finanzierung der Jugendarbeit: Zum Beispiel gibt es in der Gemeinde Joensuu keine Ressourcen für Jugendarbeiter, die sich der Online-Arbeit widmen.
- Der Concordia-Ansatz sollte für alle Jugendbetreuer als Grundausbildung angeboten werden und eine spezielle vertiefte Ausbildung sollte für Personen, die Vollzeit im digitalen Umfeld arbeiten, angeboten werden.
- Wenn politische Entscheidungsträger eine gebildete Gesellschaft, die zu kritischem Denken fähig ist, haben wollen, sollten sie den CONCORDIA-Ansatz in Betracht ziehen.
- Digitale Informations- und Kommunikationstechnologien haben heute einen hohen Stellenwert – nicht nur für private Zwecke, sondern auch für die Gesellschaft und ihre Entwicklung im Allgemeinen. Digitale, interaktive Medien tragen wesentlich zum interkulturellen Verständnis bei und beeinflussen den Umgang mit Machtstrukturen. Schließlich gestalten sie den gesellschaftlichen Wandel.
- Maßnahmen zur Entwicklung und Verbesserung der Kompetenzen im Umgang mit sozialen Medien und digitalen Kommunikationsmitteln sind daher ein wichtiger Aspekt, um der Radikalisierung von gefährdeten Jugendlichen entgegenzuwirken – insbesondere für Lehrer, Sozialarbeiter und andere Dienstleister an vorderster Front. Die politischen Entscheidungsträger sollten diese Menschen unterstützen und ihnen helfen, die erforderlichen Fähigkeiten zu erwerben, damit sie auf das Problem der zunehmenden Radikalisierung und des Extremismus angemessen reagieren können. Darüber hinaus sollten sich die politischen Entscheidungsträger auf die Prävention konzentrieren und präventive Methoden bereitstellen, die dann von den Dienstleistern an vorderster Front in ihrer täglichen Arbeit genutzt werden können.
- Durch Investitionen in die Prävention könnten politische Entscheidungsträger dazu beitragen, Jugendliche vor einer Radikalisierung zu bewahren und so die Gesellschaft vor radikalen Ereignissen wie Terroranschlägen zu bewahren. Mit der Unterstützung von Projekten wie Concordia tun sie sich auch selbst einen Gefallen, denn Extremisten sind

oft daran interessiert, das politische System zu verändern und die Politiker an der Macht auszutauschen.

- Da das Problem der schutzbedürftigen Jugendlichen, das nicht rechtzeitig gelöst wurde, Probleme in den lokalen Gemeinden schaffen wird, müssen die Entscheidungsträger nun Zeit und Geld investieren, um diese Folgen zu bewältigen.
- Jede Herangehensweise an das Thema Jugendradikalisierung, insbesondere im europäischen Kontext, sollte ein Modell für die Information lokaler oder nationaler Entscheidungsträger darstellen, von dem sie sich für ihre Modelle auf Gemeindeebene inspirieren lassen können.
- In Rumänien nimmt die Radikalisierung von Jugendlichen aus Roma-Gemeinschaften von Jahr zu Jahr zu. Leider haben die Entscheidungsträger dieser Frage nicht immer die notwendige Bedeutung beigemessen. Das Projekt CONCORDIA unterstreicht die Notwendigkeit, dass sich die lokale Gemeinschaft mit dem Thema Radikalisierung auseinandersetzt. Darüber freuen wir uns sehr.
- Kontinuierliche berufliche Weiterbildungsmöglichkeiten für Jugendbetreuer und Mitarbeiter der Erwachsenenbildung, Empfehlungen zur Verbesserung der Ausbildung dieser Mitarbeiter, Darstellung des rechtlichen Rahmens für lokale und nationale Strategien für die Arbeit mit Jugendlichen, innovative pädagogische Interventionen.
- Die europäischen Länder haben in der Vergangenheit unterschiedliche Ansätze zur Bewältigung der Migration entwickelt. Der Grund dafür war der Unterschied zwischen Migrationsströmen und sozialen Bedingungen aber auch zwischen politischen Traditionen und Kulturen.

3. Die Nutzung des in den EU-Mitgliedstaaten entwickelten Modells bewährter Verfahren

Im Einklang mit den Anforderungen des ERASMUS+ Programms an die offenen Bildungsressourcen steht das gesamte Spektrum an Instrumenten und Ressourcen für Jugendexperten und Ausbildungsorganisationen, die ihre kontinuierliche berufliche Entwicklung unterstützen, frei zur Verfügung. Alle Schulungsressourcen können über die Projektwebsite www.concordia.website abgerufen werden, wo ein Link zu dem neu entwickelten E-Learning-Portal bereitgestellt wird. Wie im ursprünglichen Projektvorschlag beschrieben, wird dieses E-Learning-Portal für einen Zeitraum von 5 Jahren nach Projektende im August 2018 weiter verfügbar bleiben.

Um die Verbreitung zu fördern, sind alle entwickelten Ressourcen in Englisch, Deutsch, Französisch, Tschechisch, Griechisch, Finnisch und Rumänisch verfügbar. Es gibt auch einen Link zur Facebook-Seite des Projekts, auf der sich JugendarbeiterInnen an vorderster Front mit Gleichgesinnten in ganz Europa austauschen können.

Es ist wichtig, die Jugendarbeiter an vorderster Front daran zu erinnern, dass diese Ausbildung nur ein Ansatzpunkt ist, um ihnen zu helfen, die Fähigkeiten zur digitalen und sozialen Medienproduktion aufzubauen, die für eine nachhaltige Interaktion mit den heutigen jungen "Digital Natives" unerlässlich sind. Die entwickelte Kurssoftware bietet den perfekten Ausgangspunkt für die Entwicklung von Fertigkeiten und des Weiteren bieten die erstellten Beispielmehdien und das Observatorium für bewährte Verfahren eine Online-Beratungsressource zur Unterstützung von Frontlinern.

Um eine nachhaltige Online-Lernumgebung für Jugendbetreuer an vorderster Front zu schaffen, sollten sie ermutigt und unterstützt werden:

- Sich in der Online-Community von Jugendarbeitern in den verschiedenen Mitgliedstaaten, die sich aktiv mit der Radikalisierungsgefahr auseinandersetzen, zu beteiligen.
- Mit ihren neu entwickelten Fähigkeiten zu experimentieren und ihre eigenen Prototyp-Ressourcen zu produzieren.
- Ihre Experimente unter Gleichgesinnten zu teilen, um Feedback und Unterstützung zu erhalten.
- Andere Fachkräfte an vorderster Front zu ermutigen, die zur Verfügung stehende kontinuierliche professionelle Weiterbildung zu absolvieren.

Das Curriculum umfasst 100 Stunden Studium, das sich in einen 35-Stunden umfassenden Praxis-Workshop sowie 65 Stunden selbstgesteuertes Online-Lernen unterteilt. Die Lehrplanressourcen sind modular aufgebaut, um eine einfache Segmentierung des Lernens in überschaubare Sitzungen zu ermöglichen. Schulungsorganisationen, die die Verwendung der Schulungsunterlagen vorschlagen, sollten sicherstellen, dass die Teilnahmezertifikate allen Teilnehmern zur Verfügung stehen, die die Schulung abschließen.

4. Warum politische Entscheidungsträger das CONCORDIA Modell berücksichtigen sollten

Die Mitteilung der Europäischen Kommission über die Prävention von Radikalisierung von Terrorismus und gewalttätigem Extremismus sowie die Europäische Sicherheitsagenda bilden den politischen Rahmen für die Präventionspolitik der EU in diesem Bereich. Während die Verhinderung der Radikalisierung seit über einem Jahrzehnt einer der wichtigsten Pfeiler der EU-Politik zur Bekämpfung des Terrorismus ist, haben die jüngsten Ereignisse die Bedeutung und Dringlichkeit verstärkter Bemühungen um eine wirksamere Verhütung und Bekämpfung der Radikalisierung deutlich gemacht. In der Europäischen Sicherheitsagenda und der Mitteilung von 2016, in der die Verhinderung von zu gewalttätigem Extremismus führenden Radikalisierung unterstützt wird, wurden Prioritäten festgelegt und des Weiteren auch dargelegt, wie die EU die nationalen Bemühungen unterstützen kann.

Maßnahmen zur Verhütung und Bekämpfung der Radikalisierung werden auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene getroffen und fallen in erster Linie in die Zuständigkeit der Mitgliedstaaten. Die EU hat jedoch eine unterstützende Rolle: Die Herausforderungen, die die EU-Länder betreffen, sind ähnlich, und das Ausmaß des Problems macht deutlich, dass es die EU als Ganzes betrifft. Maßnahmen auf EU-Ebene erleichtern die Zusammenarbeit, die Vernetzung, die Finanzierung und den Austausch bewährter Verfahren. Das Radicalisation Awareness Network (RAN) ist ein politisches Instrument der EU, das Experten aus Europa zusammenbringt, die an der Prävention von Radikalisierung arbeiten. Die wirksamsten Präventionsstrategien verhindern, dass Menschen überhaupt in gewalttätigen Extremismus oder Terrorakte verwickelt werden. RAN ist ein Netzwerk von Experten aus ganz Europa, die täglich mit Menschen arbeiten, die bereits radikalisiert wurden oder anfällig für Radikalisierung sind. Zu den Experten gehören Polizei- und Strafvollzugsbehörden, aber auch diejenigen, die traditionell nicht an der Terrorismusbekämpfung beteiligt sind, wie Lehrer, Jugendarbeiter, Vertreter der Zivilgesellschaft, Vertreter lokaler Behörden und Angehörige der Gesundheitsberufe.

Die RAN Collection of Approaches and Practices stellt eine Reihe von Ansätzen von sieben Experten im Bereich der Radikalisierungsprävention vor, die jeweils durch eine Reihe von Erfahrungen und ausgewählten Praktiken und Projekten illustriert werden. Die Sammlung unterstützt die in der Mitteilung der EU-Kommission "Prävention von Radikalisierung gegen Terrorismus und Gewaltextremismus: Stärkung der europäischen Reaktion" vorgeschlagenen Maßnahmen und es ist überdies ein ausgezeichnetes Instrument für Jugendarbeiter oder Frontliner, das sie bei der Arbeit mit gefährdeten Jugendlichen berücksichtigen sollten.

Jugendarbeiter und andere Mitarbeiter an vorderster Front arbeiten an der Schnittstelle von aufkommenden Problemen und Angelegenheiten und es wird von ihnen erwartet, dass sie auf neue Umstände reagieren, wenn sie auftreten. Diese Mitarbeiter gehören zu den innovativsten und einflussreichsten Fachkräften in der gesamten Bildungslandschaft, die oft in nicht-traditionellen Umgebungen arbeiten, ohne den Komfort oder die Sicherheit, die viele andere institutionelle Pädagogen genießen. Das CONCORDIA-Projekt versteht die wichtige Rolle, die die Jugendprofis an vorderster Front in nicht-konventionellen Lernumgebungen spielen. Das Projekt erkennt auch an, dass diese Pioniere, wenn sie erfolgreich sein wollen, eine angemessene professionelle Weiterbildung benötigen, um Schlüsselqualifikationen für den Umgang mit den heutigen "Digital Natives" aufzubauen.

Die politischen Entscheidungsträger haben sicherlich nicht die Qual der Wahl, wenn es um die Verfügbarkeit geeigneter Schulungsmaterialien für die Frontliner geht, die den Radikalisierungsprozess in Angriff nehmen. Die CONCORDIA-Ressourcen konkurrieren nicht mit einer breiten Palette alternativer Ressourcen. Die entwickelten Ressourcen sind maßgeschneidert, frei nutzbar und werden von einer breiten Palette von sehr spezifischen und zielgerichteten Prototypen begleitet, die sich mit der Radikalisierung in Aktion befassen. Die CONCORDIA-Trainingsmaterialien stellen eine wertvolle Ressource dar, die vom Fachpersonal an vorderster Front größtenteils eingesetzt werden sollte.

Während der Durchführung des CONCORDIA-Projekts wurden die folgenden Aussagen von verschiedenen Akteuren, die an dem Projekt auf lokaler Ebene beteiligt waren, festgehalten:

- Fast jeder europäische Staat ist von Extremismus und Radikalisierung betroffen - natürlich in unterschiedlicher Art und Ausprägung. Aber ein häufiger Fehler vieler politischer Entscheidungsträger in den letzten Jahren war, dass sie das Problem der zunehmenden Radikalisierung nicht sahen – oder nicht sehen wollten. Jetzt haben sie die Chance – und sogar die Pflicht –, die Initiative zu ergreifen, um die Folgen der gescheiterten Politik der vergangenen Jahre abzumildern.
- Ein Problem der modernen, digitalen Bedrohung ist, dass man sie nicht sehen kann, denn sie ist in der Dunkelheit der sozialen Medien und des Internets versteckt, aber sie ist definitiv da. Politische Entscheidungsträger haben die Verantwortung, Projekte zu unterstützen, die versuchen, die Bedrohung zu erkennen, den Dienstleistern an der Front zu helfen, extremistische Erzählungen zu dekonstruieren, und die Gefahr der Radikalisierung unter Jugendlichen zu verringern.
- Der Concordia-Projektansatz ist interessant, weil zum ersten Mal dieselben Kanäle genutzt werden, die auch die Extremisten einsetzen. Darüber hinaus ist der pädagogische Ansatz sowohl für die Dienstleistenden an vorderster Front als auch für die Jugendlichen geeignet. Dieser grundlegende Ansatz, an dem verschiedene Akteure aus

verschiedenen europäischen Ländern beteiligt sind, ist sehr innovativ und bereichert die Debatte sowohl auf lokaler als auch auf nationaler Ebene.

- Politische Entscheidungsträger sollten den CONCORDIA-Ansatz für die Vorteile dieses Projekts, seine Aktualität und die Relevanz des Themas in Betracht ziehen. Wichtig ist auch die internationale Ausrichtung, die nämlich die Möglichkeit der Weitergabe von Erfahrungen bietet.
- Das Concordia-Projekt befasst sich mit sehr wichtigen Themen, die von keinem politischen Entscheidungsträger vernachlässigt werden dürfen. Durch rechtzeitige Investitionen in die richtigen Projekte – wie zum Beispiel in CONCORDIA – können politische Entscheidungsträger langfristig Geld sparen, gefährdeten Jugendlichen Hoffnung und Perspektiven für ihre Zukunft zurückgeben, das Risiko von Terroranschlägen verringern und den sozialen Zusammenhalt verbessern. Wenn sie nicht auf die tatsächlichen Probleme reagieren, erhöhen sie das Risiko, viele Jugendliche an den Extremismus und den Terrorismus zu verlieren, was wiederum die Stabilität des Staates und den Zusammenhalt der Gesellschaft gefährden würde.
- Das Projekt Concordia, das Schulungen zur Unterstützung der Produktion und des Managements von individuellen digitalen und sozialen Medien für Dienstleister an vorderster Front anbietet, ist sehr professionell. Das Training wird so durchgeführt und präsentiert, dass alle Teilnehmer des Trainings auf das Thema aufmerksam gemacht werden. Das Training ist sehr vorteilhaft für die Organisationen, in denen sie arbeiten.

5. Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Radikalisierung ist ein Prozess, kein Ereignis. Als Prozess sind Interventionen möglich, die den Einzelnen wieder vom Weg zur Radikalisierung und den Einflüssen radikaler Extremisten abbringen. Es gibt zahlreiche Untersuchungen und Belege dafür, dass der Prozess der Entradikalisierung, nachdem eine Person radikalisiert wurde, Jahre dauern kann und extrem teuer ist, was eine intensive Unterstützung durch eine Vielzahl von hochqualifizierten Experten erfordert.

CONCORDIA stellt einen Ansatz dar, der die Jugendexperten an vorderster Front dabei unterstützt, den extremistischen Erzählungen entgegenzuwirken und in den Radikalisierungsprozess einzugreifen, bevor der Betroffene radikalisiert wird. Es stellt einen proaktiven Ansatz für den Aufbau einer toleranten und integrierten Gesellschaft in Europa dar. Die Gefahr der Radikalisierung nimmt nicht ab. Stattdessen werden die Strategien radikaler Extremisten immer komplexer und professioneller. Jugendexperten an vorderster Front haben wenig Chancen, den Bedrohungen, die in digitalen Umgebungen auftreten, ohne notwendige Ausbildung und zusätzliche Ressourcen entgegenzuwirken.

In diesem Strategiepapier wird die Notwendigkeit betont, dass sich die politischen Entscheidungsträger erneut mit der Ressourcenallokation im Bereich der Jugendarbeit an vorderster Front befassen müssen. Viele Jugendarbeiter, die an der Ausbildung teilgenommen haben, sagten, dass sie zusätzliche Zeit brauchen würden, um ihre eigenen Narrative und Ressourcen gegen die Radikalisierung erfolgreich entwickeln und verwalten zu können. Sie würden es begrüßen, wenn sie die Möglichkeit dazu hätten, brauchen dafür aber zusätzliche Unterstützung.

Es besteht auch ein echter Bedarf an einem ständigen Dialog zwischen politischen Entscheidungsträgern, Jugenddienstleistern, kriminalpräventiven Organisationen und Jugendbetreuern an vorderster Front. Modelle wie CONCORDIA spielen eine Schlüsselrolle bei der Gestaltung und Erbringung zukünftiger Dienstleistungen.

Eines der schonungslosen Ergebnisse des Forschungsprozesses war, dass viele Jugendarbeiter an vorderster Front nicht wussten, wie digitale und soziale Medien von radikalen Extremisten genutzt werden, um gefährdete Jugendliche anzusprechen. Während also eine große Nachfrage nach den CONCORDIA-Werkzeugen und Ressourcen besteht, besteht gleichzeitig auch das Bedürfnis nach einem zusätzlichen Projekt, das bei Mitarbeitern an vorderster Front, Eltern und Erziehungsberechtigten das Bewusstsein dafür schärft, wie digitale und soziale Medien zur Radikalisierung gefährdeter Personen eingesetzt werden. Viele Projektbeteiligte schienen sich der heimtückischen Natur der Bedrohung in Online-Umgebungen fast nicht bewusst zu sein.